

Sexualpädagogisches Konzept

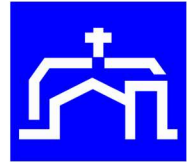
Evang. Kindergarten Arche Noah

Evang. Kindergarten Arche Noah, Allinger Straße 24, 82178 Puchheim

Tel: 089 800658920 E – Mail: kiga.archenoah.puchheim@elkb.de

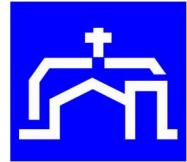
Träger: Evang. Kirchengemeinde Puchheim, Allinger Straße 24, 82178 Puchheim

Tel: 089 800658918 E – Mail: kita.puchheim-evangelisch@elkb.de



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	1
2. Aufklärung über den Körper.....	7
a) Körperwissen ist das A und O.....	7
b) Definition Kindliche Sexualität	7
c) Offen für das Thema sein	8
d) Vielfalt von Anfang an.....	8
3. Gefühle	9
4. Nähe und Distanz	9
5. Intimsphäre	10
6. Erkunden des Körpers	11
a) Körperkraft.....	11
b) „Doktorspiele“	12
c) Kindliche Selbststimulation	12
7. Übergriffe	



Sexualpädagogisches Konzept

1. Vorwort

Kindliche Sexualität ist von Geburt an ein Teilbereich der Persönlichkeitsentwicklung eines Menschen und betrifft somit auch den Auftrag einer Krippe, einer Kita oder eines Hortes. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und die AV BayKiBiG (§ 13) benennen für den

Bildungsbereich Sexualität folgende Ziele:

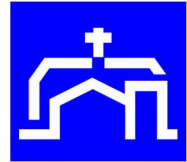
- eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohlfühlen
- einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen können
- Bewusstsein über eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- angenehme / unangenehme Gefühle unterscheiden und NEIN-Sagen lernen

Im Kindergartenalter setzen sich die Kinder dann mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. Sie entdecken, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie möchten sich mit anderen Mädchen und Jungen vergleichen. Dazu gehören die „Doktorspiele“ oder gemeinsame Besuche auf der Toilette. Diese Erkundungen dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier. Sie spielen nach, was sie gehört oder gesehen haben.

Kindliche Sexualität:

- ✓ ist von Geburt an und sogar schon pränatal vorhanden
- ✓ ist fester Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung
- ✓ kennt keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität, d.h. Kinder nutzen alle Möglichkeiten, um schöne Gefühle zu bekommen, sich wohl und geborgen zu fühlen und ihren Körper kennenzulernen v ist egozentrisch und nicht beziehungsorientiert
- ✓ ist umfassend und kennt vielfältige Formen sinnlichen Erlebens
- ✓ ist keine unreife Form der Erwachsenensexualität
- ✓ kennt keine festen Sexualpartner*innen
- ✓ ist gekennzeichnet durch Spontaneität, Neugier und Unbefangenheit

Kinder brauchen Orientierung und Antworten auf ihre Fragen, damit sie in diesem wichtigen Entwicklungs- und Bildungsbereich nicht allein gelassen sind. Sie werden ermutigt, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und gegenüber anderen deutlich zu machen. Sie sollen erfahren, dass andere Kinder und Erwachsene Grenzen ernst nehmen und respektieren. Die Mitarbeitenden verhalten



sich den Kindern gegenüber achtsam und einfühlsam. Im Umgang wahren sie die persönliche Grenze und Intimsphäre eines jeden Kindes.

Das schafft die Voraussetzungen für:

- ✓ eine individuelle, glückserfüllte sexuelle Persönlichkeitsentwicklung
- ✓ die Entwicklung von Sprachfähigkeit und Empathie
- ✓ die Prävention vor sexueller Gewalt, Grenzverletzungen und Übergriffen

Kindliche Sexualität wird nicht tabuisiert oder gar bestraft, weil dadurch die sexuelle Entwicklung und damit ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung beeinträchtigt würde. Auch Aktivitäten, die Erwachsene als unpassend oder störend empfinden, sollten nicht generell verboten werden. Kinder dürfen nicht das Signal bekommen, dass ihre Sexualität schlecht ist. Auf sexuelle Aktivitäten von Mädchen und Jungen wird ähnlich reagiert. Die Erfahrung zeigt, dass Mädchen eher eingeschränkt werden, weil ihre sexuellen Verhaltensweisen schneller als unangenehm empfunden werden. Kinder haben das Recht, über ihren Körper selbst zu bestimmen. Mitarbeitende wie Kinder setzen Grenzen, wenn etwas nicht erwünscht oder unangenehm ist. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage, „Nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen, ebenso die der anderen.

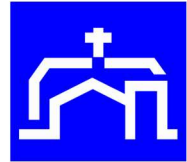
Das Schamgefühl eines jeden Kindes wird respektiert. Die Scham entwickelt sich zwischen dem vierten und siebten Lebensjahr. Freiwilligkeit ist immer oberstes Gebot. Eigene Erfahrungen mit Sexualität beeinflussen das Verhalten der Erwachsenen gegenüber Kindern – Reflexion, Fachwissen und ein hohes Maß an Professionalität ist notwendig.

Im Rahmen des Konzeptes ist gemeinsam geklärt, welche sexuellen Aktivitäten stattfinden dürfen, welche in der Einrichtung nicht gewollt sind und bei welchen wir uns wie pädagogisch einmischen.

Grundaussagen gegenüber Kindern sind:

- ✓ Dein Körper gehört dir.
- ✓ Du bist wichtig und hast das Recht zu bestimmen, wie, wann, wo und von wem
- ✓ Du angefasst werden möchtest (Entwicklung eines positiven Körpergefühls).
- ✓ Deine Gefühle sind wichtig.
- ✓ Du kannst deinen Gefühlen vertrauen.

Es gibt angenehme Gefühle, da fühlst du dich gut und wohl. Unangenehme Gefühle sagen dir, dass etwas nicht stimmt, du fühlst dich komisch. Sprich über deine Gefühle, auch wenn es schwierige Gefühle sind (Vertrauen in die eigenen Gefühlswahrnehmungen stärken).



Es gibt Berührungen, die sich gut anfühlen und richtig glücklich machen. Aber es gibt auch solche, die komisch sind, Angst auslösen oder sogar wehtun. Niemand hat das Recht, dich zu schlagen oder dich so zu berühren, wie und wo du es nicht willst. Manche Leute möchten so berührt werden, wie du es nicht willst: niemand darf dich zu Berührungen überreden oder zwingen (Unterscheidung zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen).

Du hast das Recht, Nein zu sagen. Wenn dich jemand gegen deinen Willen anfassen will oder Dinge von dir verlangt, die du nicht willst, dann darfst du Nein sagen und dich wehren. Es gibt Situationen, in denen du nicht gehorchen musst (respektvoller Umgang mit Grenzen).

Es gibt gute und schlechte Geheimnisse. Gute Geheimnisse machen Freude und sind spannend. Schlechte Geheimnisse sind unheimlich und schwer zu ertragen. Solche darfst du weitererzählen, auch wenn du versprochen hast, es niemandem zu sagen (Unterscheidung zwischen guten und schlechten Geheimnissen)

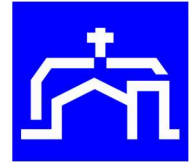
Sprich darüber, hole Hilfe. Wenn dich etwas bedrückt oder du unangenehme Erlebnisse hast, rede darüber mit einer Person, der du vertraust. Höre nicht auf zu erzählen, bis dir geholfen wird (Hilfe suchen).

Du bist nicht schuld. Wenn Erwachsene deine Grenzen überschreiten, ob du nein sagst oder nicht, sind immer die Erwachsenen verantwortlich für das, was passiert (Schuldgefühle abwenden).

Kinder erleben, dass Sexualität kein Tabuthema ist durch eine akzeptierende und sexualfreundliche Atmosphäre. Erwachsene verwenden für die Genitalien ausschließlich die Begriffe Scheide und Penis.

Fragen von Kindern werden altersangemessen und wahrheitsgemäß beantwortet.

- ✓ Gefühle - "Der Friedensstock unterstützt PädagogInnen und Eltern, ihre gewohnten Reiz-Reaktionsmuster zu unterbrechen und Konflikte im Einklang mit der Gewaltfreien Kommunikation zu lösen." Wird täglich bei uns eingesetzt um eine gewaltfreie Kommunikation zu unterstützen.
- ✓ Freundschaft und Liebe
- ✓ Geschlechterrollen
- ✓ Selbstbestimmung und gegenseitiger Respekt bei Berührungen



Unsere pädagogische Arbeit basiert auf einem stabilen und christlichen Menschenbild. Die Grundwerte dienen uns als handlungsleitende Orientierung für unsere Arbeit und die Gemeinschaft mit den Kindern. In unserer Kindertageseinrichtung leben und fördern wir:

Solidarität ... zwischen allen Menschen, kleinen wie großen, die ein Teil der Kita sind. Die Kinder erleben sich als Mitglied einer starken Gemeinschaft, die am Lebensweg anderer Anteil nehmen und partnerschaftlich füreinander eintreten. Die Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft stärkt die Kinder und fördert ihr soziales Engagement für Benachteiligte und sozial schwächer gestellte.

Toleranz ... gegenüber anderen Denk-, Lebens- und Verhaltensweisen. In unserer Kita lernen die Kinder verschiedene religiöse und weltanschauliche Überzeugungen kennen und üben Formen des sozialen Miteinanders ein.

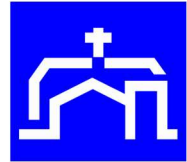
Freiheit ... des Denkens und der Meinungsäußerung. Wir fördern das eigenständige Denken und Handeln der Kinder. Die Gedanken und Meinungen jedes einzelnen Kindes sind uns wichtig und finden bei uns Gehör. Wir bieten jedem Kind die Möglichkeit, seine vielfältigen Fähigkeiten und Neigungen zu entfalten und gemeinsam mit uns die Angebote unserer Einrichtung entsprechend seiner Bedürfnisse mitzugestalten.

Gleichheit ... aller Kinder unabhängig ihres Geschlechts, ihrer sozialen, religiösen oder ethnischen Herkunft und ihrer Individualität. Gleichheit bedeutet für uns, ein jedes Kind entsprechend seiner individuellen Einzigartigkeit zu respektieren und in seiner Würde zu achten. Alle Kinder haben die gleichen Rechte und erhalten die gleichen Angebote und Anregungen, um am sozialen Leben in unserer Einrichtung teilzunehmen.

Gerechtigkeit ... im Zugang zu Bildung, Wissen und Kultur. Durch unsere alltägliche pädagogische Arbeit sowie durch vielfältige Angebote und Anregungen in unserer Einrichtung schaffen wir beste individuelle Bildungs- und Entwicklungschancen für alle Kinder.

Ein Baustein des umfassenden Kinderschutzes in einer Kindertagesstätte ist das sexualpädagogische Konzept. Dieses Konzept stellt die Ansätze dar, nach denen die pädagogischen Fachkräfte handeln, um die Kinder hinsichtlich ihrer Gefühle, ihres Körpers und ihrer Beziehungen zueinander zu unterstützen und zu fördern. Fokus wird hierbei insbesondere auf die Vermittlung von Wissen über den eigenen Körper, die Geschlechtervielfalt und die emotionale und körperliche Entwicklung gelegt. Zudem unterstützen wir die Kinder bei der Entdeckung und Anerkennung der eigenen Sexualität, die Teil der kindlichen Entwicklung ist und vermitteln hierfür Respekt, Toleranz, aber auch situative Vertraulichkeit und Offenheit.

Das gesamte Konzept steht unter dem Motto „Aufklärung ist Prävention“ und wird ergänzt durch unser Schutzkonzept.



Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachform männlich, weiblich und diverse (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

2. Aufklärung über den Körper

a) Körperwissen ist das A und O

Kinder brauchen Wissen über den Körper und Wörter für all ihre Körperteile. Denn Sprache schafft Realität und ist ein sehr wichtiger Aspekt im Schutz vor sexualisierter Gewalt. Nur, wenn etwas beim Namen genannt werden kann, existiert es bzw. können Kinder etwaige Grenzverletzungen kommunizieren. Daher ist es wichtig, dass Kinder von Anfang an die korrekten Körperbezeichnungen lernen, zum Beispiel bei der täglichen Körperpflege.

Wir benennen alle Körperteile bei ihrem richtigen Namen und nutzen keine Kosenamen (siehe Anhang 1). Zudem beschäftigen wir uns einmal im Jahr in Krippe und Kindergarten im Rahmen einer Themenwoche mit dem Thema Körper. Die Themenfelder umfassen u.a. den Körper (Kopf bis Fuß) sowie seine Funktionen (Blut, Muskeln, Knochen etc.). Alle Geschlechts- und Körperteile werden von uns korrekt benannt – dies schließt auch die natürlichen menschlichen Ausscheidungen mit ein. Damit vermitteln wir den Kindern bereits im Krippenalter aber auch beim anschließenden Trockenheitstraining eine absolute Normalität für ihren Körper, seinen Funktionen und auch seinen Ausscheidungen.

b) Definition Kindliche Sexualität

Für den Umgang und die Begleitung kindlicher, sexueller Entwicklung ist es wichtig zwischen Kindlicher und Erwachsener Sexualität zu unterscheiden.

Merkmale der Kindlichen Sexualität:

Neugierde:

Kinder möchten die Welt entdecken und begreifen, stellen Fragen und möchten einfach verstehen, was mit ihnen und um sie herum geschieht.

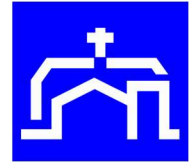
Ganzheitlichkeit:

Kinder entdecken und begreifen die Welt mit allen Sinnen. Deswegen berühren Kinder sich selbst oder erforschen die Körper anderer Kinder.

Spiel:

Das Erkunden und Begreifen passiert auf spielerische Art und Weise, in Form von Rollenspielen oder auch Körpererkundungsspielen („Doktorspiele“).

Spontanität:



Sexuelle Handlungen passieren spontan, aus der Neugierde oder aus dem Spiel heraus. Kinder planen sexuelle Handlungen nicht.

Unbefangenheit:

Da Kinder noch keine Idee von „Sexualität“ haben, sind sie dabei ganz unbefangen und schamlos. Die Schamgrenzen kommen erst im Laufe der Zeit und sind im Grundschulalter ausgeprägter als im Kleinkindalter.

Egozentrik:

Kinder stellen sich selbst in den Mittelpunkt. Ihr Handeln richtet sich nach ihren Bedürfnissen.

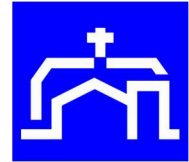
c) Offen für das Thema sein

Kinder sind neugierig und wollen die Welt erfahren und begreifen. Dazu gehört, dass Kinder Fragen stellen - auch zum Thema Sexualität (sei es zum Körper, Schwangerschaft oder Geburt). Sexualität ist bei Kindern ein Thema wie jedes andere auch und Aufklärung sollte ganz beiläufig im Alltag stattfinden. Wir sollten den Kindern genau das signalisieren, indem wir eine Grundoffenheit dem Thema gegenüber zeigen und Fragen beantworten, wenn sie gestellt werden. Wenn ein Kind reif genug ist, eine Frage zu formulieren, ist es auch alt genug für eine kindgerechte Antwort. Oft reichen ein bis zwei Sätze - man kann sich mit der Antwort entsprechend herantasten und prüfen, ob das Kind Nachfragen stellt. Ist die Antwort nicht ausreichend, wird das Kind weiter fragen.

Bei uns stehen sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten altersentsprechende Aufklärungsbücher bereit. Die Aufklärung geschieht im Kindergarten ebenfalls im Rahmen des Projektes „Mein Körper“. Hier ist es dem pädagogischem Personal ein großes Anliegen, die Kinder dabei spielerisch an die naturgegebenen Unterschiede der menschlichen Körper heranzuführen. Wir gehen altersentsprechend und verantwortungsvoll mit der Thematik um und geben den Kindern die Antworten, die sie ihrem Alter entsprechend verstehen und verarbeiten können. Wir verwenden hierbei z.B. Geschlechterpuppen, thematisieren oberflächlich wie die Babys in Mamas Bauch gelangen und wieder heraus.

d) Vielfalt von Anfang an

Sexuelle Vielfalt gehört zur Sexualerziehung, denn es gibt viele unterschiedliche sexuelle Identitäten. Damit Kinder sich frei entwickeln und ihre sexuelle Identität frei entfalten können, sollten Eltern, Kindertagesstätten und Schulen sexuelle Vielfalt thematisieren und entsprechend kommunizieren. So kann bspw. formuliert werden: „Später, wenn du einen Menschen gefunden hast, den du liebst“ anstatt „später, wenn du einen Mann/ eine Frau hast“.



In der Krippe führen wir ganz offene, kindliche Gespräche ohne geschlechtsspezifische Unterscheidungen, um auch im Alltag Vielfalt ohne direkten Bezug auf sexuelle Vielfalt zu leben. Allen Kindern werden Verkleidungen und die gleichen Spielsachen angeboten.

Im Kindergarten thematisieren wir diese Unterschiede und Übereinstimmungen im Rahmen des Projektes „Mein Körper“: Was haben Jungs, das Mädchen nicht haben und umgekehrt? Was haben beide? Ist es okay als Junge, Kleider zu tragen oder lange Haare zu haben? Als Mädchen Hosen zu tragen und kurze Haare zu haben? Gibt es spezifische Spiele, die nur Jungen oder Mädchen spielen dürfen? Ist es okay, wenn Jungs Jungs mögen oder Mädchen Mädchen? Oder wenn man sich als Mädchen/ Junge nicht gut fühlt und lieber anders sein möchte? Wir sagen hierzu klar: ja! Wir unterstützen die Kinder dahingehend, sich und ihren Körper als völlig normal zu betrachten und jeden so zu akzeptieren, wie er ist. Zudem gibt es bei uns keine speziellen Mädchen/ Jungen-Aufgaben.

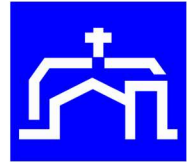
3. Gefühle

Kinder sollten Gefühle erkennen und benennen können und wissen, dass sie ihrem Gefühl immer trauen können. Dazu gehört auch, dass wir die Gefühle unserer Kinder ernst nehmen und sie in ihren Gefühlen begleiten, egal ob traurig, fröhlich oder wütend. Denn alle Gefühle sind richtig und wichtig. Um Emotionen erkennen, benennen und ggfs. regulieren zu können, müssen diese zunächst erfasst werden. Dies kann spielerisch geschehen oder durch das Vorleben im Alltag. Es gibt Bilderbücher, Handpuppen, Memory-Spiele und Bildkarten, auf denen spielerisch Emotionen dargestellt oder nachgespielt werden können. Wir begleiten Gefühle sprachlich, visuell (bspw. durch Spiele mit einem Spiegel) oder durch die Thematisierung von Situationen in einer Gruppe (wie fühlst du dich und wie fühlt sich dein Gegenüber?).

Grundsätzlich begrüßen wir Gefühle und Emotionen. Die Kinder dürfen bei uns weinen und werden getröstet. Sie dürfen sich streiten und gemeinsam nach einer Lösung suchen, die für alle Beteiligten in Ordnung ist. Und sie dürfen sich, ihre Gefühle und deren Wirkung auf andere ausprobieren.

4. Nähe und Distanz

Die Kinder in der Krippe und im Kindergarten benötigen gerade in der Anfangszeit viel Nähe durch die pädagogischen Fachkräfte aus der jeweiligen Gruppe. Sie sind ihre Bezugspersonen für den Kita-Alltag. Jeder Mitarbeiter ist angehalten, diese Nähe bis zu einem Punkt, der für alle Seiten angemessen ist, zu wahren. Die Kinder bekommen



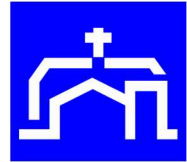
selbstverständlich die Streicheleinheiten, die sie benötigen; die haltende Hand, um ihnen das Gefühl von Sicherheit zu bieten; und auch die körperliche Nähe von der pädagogischen Fachkraft, die sie brauchen, um sich geborgen zu fühlen. Sobald jedoch Grenzen überschritten werden und die Intimsphäre beider Seiten nicht gewahrt wird, werden klare Grenzen gezogen und jeder (pädagogische Assistenz- und Fachkräfte, Eltern und Kinder) ist angehalten, Grenzverletzungen anzusprechen und zu melden.

- ✓ Uns ist wichtig, den Kindern zu erklären, dass der Körper seines Gegenübers nicht ohne Einverständnis angefasst werden darf, und es Bereiche gibt, die beim Gegenüber nicht ohne Zustimmung berührt werden dürfen.
- ✓ Gegenüber den Eltern wahren wir eine professionelle Distanz, um Themen objektiv ansprechen zu können.
- ✓ Viele Regeln zum Thema Nähe und Distanz sind situativ und von Kind zu Kind/von Erwachsenem zu Erwachsenem unterschiedlich. In unserer Kita haben wir jedoch einige Regeln zur Nähe und Distanz, die nicht verhandelbar sind:
- ✓ Bei uns in der Kita werden Jungen und Mädchen mit ihrem Vornamen (Rufnamen) und nicht mit verniedlichenden Kosenamen (wie bspw. „Mäuschen“) angesprochen.
- ✓ Pädagogische Assistenz- und Fachkräfte sind verpflichtet, Verwandtschaftsverhältnisse und private Kontakte/Beziehungen zu Kindern oder deren Familien im Team offenzulegen.
- ✓ Geschenke von Mitarbeitern an Kinder sind im Team abzusprechen und dürfen eine der professionellen Beziehung entsprechende Größe nicht überschreiten.
- ✓ Freizügige Kleidung ist während der Arbeit nicht erlaubt.
- ✓ Der Arbeitsplatz eignet sich nicht zur umfassenden Bewältigung persönlicher Probleme oder ausführlichen Auswertungen privater Befindlichkeiten. Detailschilderungen über persönliche Belastungen sollten jedoch zum Schutz aller Beteiligten nicht in der Nähe der Kinder besprochen werden.

5. Intimsphäre

Pflegesituationen:

Kinder, die Windeln tragen oder Hilfe beim Toilettengang benötigen, werden natürlich beim Säubern in ihrem Intimbereich berührt. Hierbei tragen die pädagogischen Fachkräfte immer Einmalhandschuhe und fragen das Kind zudem, ob sie beim Wickeln oder beim Abputzen behilflich sein dürfen. Sollte sich das Kind gegen eine pädagogische Assistenz- und Fachkraft entscheiden, ist dies in Ordnung und je nach



Möglichkeit ist die „Wunsch“-Fachkraft zur Stelle. Sollte dies aus personellen Gründen nicht möglich sein, wird dem Kind die Situation erklärt und versucht, eine anderweitige Lösung zu finden – der Gesundheitsschutz hat hierbei allerdings Vorrang (nicht zu wickeln ist keine Lösung).

Sind die Kinder im Kindergarten alt genug, wird das eigenständige Abputzen geübt. Die Anfänge sind bekanntermaßen nie leicht, sodass auch hier die pädagogischen Fachkräfte bis zur vollständig selbstständigen Umsetzung eine Hilfestellung leisten und meistens einmal „nachputzen“.

Kinder entwickeln zu unterschiedlichen Altersstufen eine persönliche Intimität. Sie möchten sich dann nicht mehr vor jedem umziehen oder beim Toilettengang beobachtet werden. Daher haben wir im Kindergarten bereits eigene Toilettenkabinen, wodurch die Intimsphäre der Kinder gewahrt wird und sie ungestört sind.

Badespaß im Sommer/Rasierschaumparties:

Wir haben uns aufgrund der Wahrung der Intimsphäre und des von der Straße leicht einzusehenden Außenbereiches der Kita dazu entschieden, das Spielen ohne eine Ober- und Unterbekleidung im Außenbereich zu untersagen. Badespaß und Matsch-Partys sollten mindestens mit einem Badeanzug, Bikini oder Badehose mit Unterhemd oder einem Unterhemd mit Unterhose oder T-Shirt und Shorts stattfinden.

Wenn in der Krippe Badeangebote, Schaumspiele oder ähnliches im Wochenangebot stehen, die im Gebäude stattfinden (geschützter Raum), achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, dass kein Kind ohne Kleidung auf einem Bild erfasst wird und dass sie vor Blicken durch Externe geschützt sind.

Jedoch darf hier die Kleidung entfallen, da wir uns in einem geschützten Bereich befinden.

Sonnenschutz:

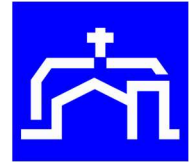
Die Kinder sollen an sommerlichen Tagen morgens am ganzen Körper (Gesicht, Arme, Beine, Rücken usw.) eingecremt zur Kita kommen. Wir cremen die Kinder nach, bzw. geben dem Alter entsprechend Hilfestellung.

Alle Kinder sollen einen Sonnenhut/ Cap in der Kita haben.

6. Erkunden des Körpers

a) Körperkraft

Kinder haben einen großen Bewegungsdrang und lieben es zu toben und gelegentlich auch zu ringen und zu raufen. Dabei haben sie Körperkontakt und stellen durch



Wettbewerbe erste Vergleiche dar. Um dies in geordneten Bahnen zu ermöglichen, bieten wir hierfür Angebote im Bewegungsraum, in Kreativräumen und draußen an. Dazu gehören klettern, turnen, buddeln, Dinge mit unterschiedlichen Gewichten schieben, Papier zerreißen und auch begleitete Rängeleien und Spaßkämpfe. Bei allem Rumtoben achten wir auf die Grenzen bei der Erprobung der eigenen Körperkraft und passen besonders auf Kleinere/Schwächere auf.

b) „Doktorspiele“

Körpererkundungsspiele – oft auch “Doktorspiele” genannt – sind eine der häufigsten und bekanntesten Ausdrucksformen von kindlicher Sexualität. Dieses Körpererkundungsspiel findet oft zwischen zwei oder mehreren Kindern vorrangig im Kindergartenalter statt und stellt Szenen dar, die Kinder in Büchern gesehen oder beim Kinderarzt erlebt haben. Das Ausziehen, Erkunden und Entdecken entsteht spontan im Spiel und ist geprägt von Neugierde, denn Kinder möchten die Welt ganzheitlich, also mit allen Sinnen entdecken.

Das Erkunden anderer Körper ist für eine selbstbestimmte Sexualität wichtig. Kinder lernen nicht nur ihren Körper, sondern auch ihre eigenen Grenzen und die der anderen Kinder kennen und achten. Damit es nicht zu Grenzverletzungen kommt, ist es wichtig, dass Eltern und auch pädagogische Assistenz- und Fachkräfte in Einrichtungen mit den Kindern die nachfolgenden Regeln für Körpererkundungsspiele immer wieder besprechen:

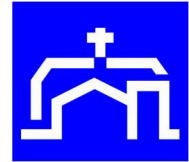
1. Freiwilligkeit - haben alle beteiligten Kinder Lust auf das Spiel?
2. Es darf jederzeit Stopp gesagt werden. Nein heißt nein!
3. Es wird niemandem wehgetan.
4. Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt.
5. Ähnliches Alter - der Altersabstand sollte nicht zu groß sein, damit kein Machtgefälle entsteht.
6. Es darf jederzeit Hilfe geholt werden. Hilfe holen ist kein Petzen!

Wir ermöglichen bis zu einem gewissen Grad im Kindergarten Doktorspiele, besprechen jedoch immer mit den Kindern die dafür geltenden Regeln und behalten das Geschehen im Auge. Zudem ist uns wichtig, dass jedes Kind immer Dinge in Frage stellen kann und sich bei Bedarf eine Rückvergewisserung einholen kann.

In der Krippe haben wir einen Zahnarzt- und Arztkoffer.

c) Kindliche Selbststimulation

Babys und Kinder entdecken die Welt mit allen Sinnen. Durch das Erkunden des eigenen Körpers merken Kinder, dass sich Berührungen an einigen Körperstellen



besonders schön anfühlen und sich das Gefühl verstärken kann, wenn man sich dort häufiger berührt und stimuliert. Einige Kinder berühren sich oft, einige nur ab und zu, manche gar nicht.

Wichtig ist, dass Kinder, die schamlos mit dem Thema umgehen, lernen müssen, dass Sexualität einen geschützten Raum braucht. Nicht jeder Ort und jede Zeit ist geeignet, um sich zu stimulieren. Die Privatsphäre und Intimsphäre des Kindes muss gewahrt bleiben.

Die Kinder dürfen sich selbst berühren und sich erkunden, wenn sie sich dabei gut fühlen. Wir ermöglichen dies in einem geschützten Raum, achten aber darauf, dass die Kinder sich keine Gegenstände einführen, andere dadurch stören oder gar sich selbst überfordern. Die Eltern werden von uns dazu ebenfalls abgeholt, um ihnen zu erklären, dass dies ein normaler Prozess ist, der in der Regel nach einer gewissen Zeit wieder abebbt.

Definition und Gründe für sexuelle Übergriffe unter Kindern

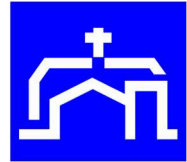
Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt.

Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperlicher Gewalt, Druck ausgeübt wird.

Faktoren die sexuelle Übergriffe begünstigen können:

- ✓ Altersunterschied
- ✓ Kinder mit und ohne Behinderung
- ✓ Körperliche Überlegenheit
- ✓ Kognitive Überlegenheit
- ✓ Abhängigkeit-Bestechlichkeit (mangelndes Selbstbewusstsein)
- ✓ Wichtig: Wir sprechen hier nicht von Tätern und Opfern, sondern von übergriffigen und betroffenen Kindern.

Es handelt sich hier um strafunmündige Kinder, die ihre Probleme noch weit ab von jeder Justiz lösen dürfen, deswegen dürfen sexuelle Übergriffe unter Kindern in keiner Weise mit sexuellem Missbrauch gleichgesetzt werden! Zur Unterscheidung von sexueller Aktivität und sexuellem Übergriff nutzen wir dieses Schema. Erst nach dieser Analyse sollte eine Aktion erfolgen. Zum einen muss bei Übergriffen sofort interveniert werden, zum anderen bieten sexuelle



Aktivitäten bei Kindern viele Entwicklungsmöglichkeiten und sollten deshalb ermöglicht werden.

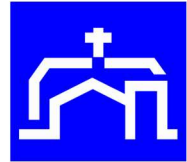
Umgang mit dem betroffenen Kind

Um das Vertrauen des Kindes zu gewinnen, ist es wichtig, dem Kind Sicherheit zu geben, dass es sich im Falle eines Übergriffes an die pädagogische Fachkraft wenden kann und dort uneingeschränkte Hilfe erwarten darf.

- oberste Priorität hat das betroffene Kind
- diesem gilt unsere ungeteilte Aufmerksamkeit, zwingend in einem vier-Augen-Gespräch
- das Kind muss darin bestärkt werden, dass seine Empfindungen berechtigt sind und es seine Gefühle zeigen kann
- das Anzweifeln des Wahrheitsgehaltes ist nicht erlaubt
- das Kind erhält emotionale Zuwendung, Trost und Bestätigung, solange es dies braucht
- wichtig ist, dass das Kind von sich aus erzählt
- Nachfragen sind nur zum Verständnis erlaubt
- es muss deutlich werden, dass das übergriffige Kind nicht länger das mächtigere Kind ist

Umgang mit dem übergriffigen Kind

Nachdem man sich mit dem betroffenen Kind ausreichend beschäftigt hat, wird das übergriffige Kind, in einem vier-Augen-Gespräch, mit seinem Verhalten konfrontiert. Hier ist eine ruhige Situation notwendig. Die übergriffige Situation muss zwingend von der Erzieherin beschrieben werden. Betroffene Kinder haben keinen Grund, sich Übergriffe auszudenken, übergriffige Kinder jedoch allen Grund, diese zu leugnen. Dem Kind muss klar gemacht werden, dass die Erzieherin nicht an der Glaubwürdigkeit des betroffenen Kindes zweifelt. Wichtig ist auch, dass das übergriffige Kind nicht öffentlich dem Vorwurf ausgesetzt wird. Es muss deutlich werden, dass die pädagogische Fachkraft sein Verhalten ablehnt, aber nicht das Kind selbst. Bei all dem sollte darauf geachtet werden, das



Gespräch so kurz wie möglich zu halten. Bei sexuellen Übergriffen intervenieren wir sofort.

Elternarbeit im Umgang mit Übergriffen

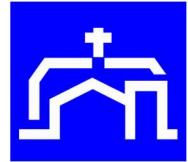
Transparenz und sofortige Information der Beteiligten ist unabdingbar. Um die Eltern besser zu verstehen, hilft oft ein Perspektivwechsel. Beim Gespräch sollte ein besonderes Augenmerk auf die korrekte Wortwahl gelegt werden: betroffenes Kind statt Opfer; - übergriffiges Kind statt Täter. Es ist wichtig, sofort den Kontakt zu beiden Eltern aufzunehmen. Die Einrichtung übernimmt Verantwortung. Hierbei muss deutlich gemacht werden, dass das Vorgehen durch die Einrichtung bestimmt wird. Beide Parteien brauchen gleichermaßen Unterstützung. Die Einrichtung muss darauf achten, dass die Eltern des übergriffigen Kindes nicht isoliert werden.

Umgang mit körpersensiblen Situationen

Wickeln Pflege und Wickeln ist als Chance zu sehen, mit dem Kind in Kontakt zu treten und es in seiner kindlichen Sexualität zu fördern. Bei der Pflege und dem Wickeln werden die Grundbedürfnisse des Kindes befriedigt, wodurch sich das Kind wohlfühlt. Besonders bei jungen Kindern sind Bewegung und Berührung Ebenen, auf denen das Kind anderen begegnet. Durch die Kommunikation kann eine Bindung entstehen, die für alle Bildungsbereiche von großer Bedeutung ist. Beim Wickeln kommt dem Sprechen mit dem Kind eine bedeutende Rolle zu. Dies soll von Anfang an ruhig, fließend, verständlich und zugewandt erfolgen. Der Klang der Stimme, der Blickkontakt und das Reagieren auf die Bedürfnisse des Kindes sind wichtig, damit das Kind aktiv an der Wickelsituation teilnehmen kann. Durch die Kommunikation während des Wickelns, lernt das Kind, die Worte mit den einzelnen Handlungen zu verbinden. Der Moment des Wickelns, das Nacktsein und die direkte Zuwendung des Erwachsenen, kann für viele Kinder gar nicht lange genug dauern. Daher ist es besonders wichtig, auf je des Kind individuell einzugehen.

Folgende Punkte sind uns wichtig:

- neue Mitarbeiter werden mit dem Wickelritual vertraut gemacht
- Kinder dürfen mitbestimmen, wer sie wickelt
- möchte das Kind von einer bestimmten Person nicht gewickelt werden, so ist dies unbedingt zu akzeptieren



- ältere Kinder können partizipativ mitbestimmen, wann sie gewickelt werden
- intensive Spielsituationen sollten Berücksichtigung finden
- Praktikanten sollten anfangs nur in Begleitung einer Bezugsperson zur Wickelsituation zugelassen werden
- der Wickelraum sollte so gestaltet sein, dass das Kind sich darin wohl fühlen kann
- der Wickelraum sollte Privatsphäre ermöglichen und die Selbstständigkeit der Kinder fördern
- die Wickelsituation sollte so gestaltet sein, dass dem Kind eine fast ungeteilte Aufmerksamkeit geschenkt wird
- um die Privatsphäre der Kinder zu schützen, sollten während des Wickelns, außer den Erzieherinnen, keine anderen Erwachsenen, den Wickelraum betreten

Es ist selbstverständlich, dass alle Mitarbeiter/innen mit diesem erarbeiteten Konzept vertraut sind. Von allen Mitarbeitern/innen liegt ein polizeiliches Führungszeugnis vor. Eine Schulung zum Präventionsschutz sowie eine Selbstverpflichtungserklärung zeigen außerdem, dass wir uns immer wieder neu mit diesem Thema aktiv auseinandersetzen.